

Laos: Ländliche Telekommunikation III, IV, V

Ex Post-Evaluierungsbericht (Schlussprüfung)

OECD-Förderbereich	22020 / Telekommunikation	
BMZ-Projektnummer	199665589, 199865601, 200065235	
Projektträger	Lao Telecommunications Company (LTC)	
Consultant	Deutsche Telepost Consulting GmbH (DETECON)	
Jahr der Schlussprüfung	2006	
	Projektprüfung (Plan)	Schlussprüfung (Ist)
Durchführungsbeginn Phase III	4. Quartal 1996	2. Quartal 1998
Durchführungszeitraum Phase III	22 Monate	40 Monate
Durchführungsbeginn Phase IV	2. Quartal 1999	2. Quartal 2000
Durchführungszeitraum Phase IV	29 Monate	34 Monate
Durchführungsbeginn Phase V	3. Quartal 2001	1. Quartal 2002
Durchführungszeitraum Phase V	33 Monate	38 Monate
	Phasen III, IV, V	
	Projektprüfung (Plan)	Schlussprüfung (Ist)
Investitionskosten	14,83 Mio EUR	14,97 Mio EUR
Eigenbeitrag	0,03 Mio EUR	0,17 Mio EUR
Finanzierung, davon FZ-Mittel	14,80 Mio EUR	14,80 Mio EUR
Andere beteiligte Institutionen/Geber	-	-
Erfolgseinstufung	2	
• Signifikanz/Relevanz	2	
• Effektivität	2	
• Effizienz	2	

Kurzbeschreibung, Oberziel und Projektziele mit Indikatoren

Die Projekte umfassten im Wesentlichen die Lieferung und betriebsbereite Einrichtung von insgesamt 2.956 Anschlusseinheiten in RURTEL-Technologie, Zentraleinrichtungen und Verstärkerstellen (Repeater) sowie Consultingleistungen in insgesamt 99 Orten, die sich über das gesamte Land verteilen. In den genannten 2.956 Anschlusseinheiten sind 1.060 Anschlüsse in Vermittlungseinrichtungen in drei größeren Orten enthalten (aus Phase V). Hier wurden die Teilnehmer statt mittels RURTEL-Technologie direkt an Vermittlungseinheiten bzw. mittels einer neuartigen Funktechnologie ins Netz eingebunden. Letztgenannte Maßnahmen nutzen in starkem Maße die geschaffene RURTEL-Infrastruktur, wurden allerdings aus (geringfügigen) Eigenmitteln des Trägers finanziert. Diese 1.060 Anschlüsse sind somit integraler Teil der Vorhaben.

Oberziel der Vorhaben war, einen dauerhaften Beitrag zur wirtschaftlichen und sozioökonomischen Entwicklung durch Verbesserung der Fernsprechgrundversorgung für Wirtschaft und Verwaltung im Projektgebiet zu leisten. Als Indikator für das Oberziel wurde eine weit überwiegende produktive Nutzung der installierten Anschlusseinheiten gefordert, ausgedrückt durch den Anschluss privater Gewerbebetriebe, öffentlicher Verwaltungen sowie die Einrichtung öffentlicher Sprechstellen. In der Phase III entfielen 83% der installierten Anschlusseinheiten auf produktive Nutzer (Gewerbe) und öffentliche Verwaltung sowie 10% auf öffentliche Sprechstellen. Für die Phase IV lauten diese Werte 88% und 6%, für die Phase V 83% und 3%. Der Anteil privater Nutzer lag in den drei Phasen bei 5% bzw. 6% und 14%. Das Oberziel ist aus heutiger Sicht somit eindeutig erreicht.

Projektziel der Vorhaben war die nachhaltig gesicherte Nutzung der installierten Anschlusseinheiten. Hierzu wurden zwei Indikatoren festgelegt: (1) Beschaltung von 90% (Phasen IV und V) bzw. 100% (Phase III) der Anschlusseinheiten ein Jahr nach Inbetriebnahme; (2) ein durchschnittliches Gebührenaufkommen von jährlich mindestens EUR 399 (Phase III) bzw. USD 1.000 (Phasen IV und V) je angeschlossenen Teilnehmer. Die Ist-Beschaltungsgrade betragen 98% (Phase III), 100% (Phase IV) und 97% (Phase V). Der Indikator (1) ist somit überwiegend erfüllt. Allerdings ist aus heutiger Sicht festzustellen, dass dieser Indikator lediglich die potenzielle, nicht aber die tatsächliche Nutzung abdeckt. Der Indikator (2) ist demgegenüber nicht erfüllt: das tatsächliche Gebührenaufkommen liegt in der Bandbreite zwischen USD 216 pro Teilnehmer und Jahr (Phase III in 2005) und USD 420 (Phase III in 2004). Hauptgründe der Nichterfüllung des Indikators (2) dürften sein: a) der zunehmende Wettbewerb durch Mobilfunk und normales Festnetz auch in den RURTEL-Orten. Inzwischen gibt es bereits in 73 von 95 RURTEL-Orten dieses Nebeneinander; b) der erhebliche Verfall der Tarife ausgedrückt in USD seit 1996 aufgrund der massiven Abwertung der Währung während der Zeit der Hyperinflation; c) die *relocation* von RURTEL-Anlagen an bisher unversorgte Orte, die armutsbedingt ein geringeres Gebührenaufkommen generieren.

Die Nichterfüllung des Indikators „Gebührenaufkommen“ ist allerdings im Hinblick auf das Ziel „nachhaltige Nutzung“ aus heutiger Sicht wenig aussagefähig. Denn in ihm vereinen sich zwei Dimensionen, nämlich Menge und Preis, von denen bzgl. der Nutzungsintensität eigentlich primär die Mengendimension interessiert. Die Preisdimension ist natürlich auch wichtig, weil ohne ausreichende Finanzmittel ein nachhaltiger Betrieb nicht gesichert ist; sie ist jedoch Gegenstand der Analyse der wirtschaftlichen Verhältnisse der LTC. Die LTC ist heute ein wirtschaftlich leistungsfähiger Träger, der in der Lage ist, auch wirtschaftlich wenig ertragreiche Unternehmensbereiche (wie hier die ländlichen Gebiete) im Wege der Quersubventionierung zu tragen. Insofern spielt das Gebührenaufkommen in den Projektorten heute nicht mehr dieselbe Rolle für die Projektzielerreichung wie bei der Projektprüfung, wo die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Trägers geringer war. Der Indikator (2) wird somit aus heutiger Sicht als für die Projektzielerreichung nicht geeignet eingestuft.

Aufgrund dieser Überlegungen zu den Projektzielindikatoren (1) und (2) wurden bei der Schlussprüfung weitere Indikatoren zur Messung der Nutzungsintensität und der technischen Qualität des Fernmeldedienstleistungsangebotes herangezogen. Dies sind: (3) die zeitliche Nutzung der Anlagen (Gesprächsminuten); (4) die Anzahl geführter Gespräche; (5) die technische Verfügbarkeit der Anlagen, die Anzahl technischer Fehler pro Teilnehmer pro Jahr sowie die Behebung technischer Fehler innerhalb von fünf Tagen. Die beobachteten Werte zu den Projektzielindikatoren (3), (4) und (5) verdeutlichen, dass die Projektanlagen eine hohe technische Qualität aufweisen und auch intensiv genutzt werden. Die wenigen auftretenden Störungen werden schnell behoben. In einer Gesamtbetrachtung ist deshalb aus heutiger Sicht festzustellen, dass das Projektziel „nachhaltig gesicherte Nutzung der installierten Anschlusseinheiten“ bei allen Phasen III, IV und V erfüllt ist.

Konzeption der Vorhaben / Wesentliche Abweichungen von der ursprünglichen Projektplanung und deren Hauptursachen

Die Konzeption der Vorhaben erfolgte durch die LTC mit Unterstützung eines Consultants. Die Liefer- und Leistungsverträge wurden direkt an die deutsche Fa. ALCATEL (später an die deutsche Fa. Thales, die das System von ALCATEL übernommen hatte) vergeben, nachdem die Angebote technisch und finanziell überprüft worden waren. Die Liefer- und Leistungsverträge für die Richtfunkstrecken wurden an die malaysische Fa. SEL Telecommunications vergeben. Die Direktvergabe an ALCATEL war systembedingt: die Anlagen stellten eine Erweiterung der in den vorangegangenen Phasen installierten Kapazitäten dar, was technisch bedingt nur durch den Ursprungslieferanten erfolgen kann und eine sehr vorteilhafte Systemhomogenität bewirkt. Konzeption, Planung und Durchführung der Vorhaben erfolgten wie geplant und haben sich bewährt.

Die Frage, ob die Projektauslegung ein angemessener Ansatz war, um das Kernproblem anzugehen, stellt sich heute insofern, als der technische Fortschritt seit der Projektprüfung der Phase III in 1996 rasant war mit dem geschilderten Ergebnis, dass inzwischen auch bereits in vielen Projektorten normales Festnetz und sogar Mobilfunk verfügbar sind. Eine rückblickende Würdigung führt jedoch zu dem Ergebnis, dass die damaligen Entscheidungen zur Projektauslegung nachvollziehbar sind. Der rasche Ausbau des Mobilnetzes und der deutliche Rückgang der Tarife für Mobiltelefone waren bei Prüfung nicht absehbar.

Wesentliche Ergebnisse der Wirkungsanalyse und Erfolgsbewertung

Der Fernmeldesektor ist seit 1996 (Projektprüfung Phase III) weiter kontinuierlich und erheblich gewachsen. 1996 war die LTC praktisch der einzige Anbieter von Telekom-Dienstleistungen. Es gab rd. 16.000 Hauptanschlüsse, Mobilfunk mit bescheidenen 400 Anschlusseinheiten gab es nur in der Hauptstadt Vientiane. Allerdings war der technische Standard (digitale Vermittlungsstellen) schon damals modern, da die gesamte Telekom-Infrastruktur erst in den 90er Jahren aufgebaut wurde. Inzwischen agieren in Laos vier Anbieter. LTC ist aufgrund der ehemaligen Monopolstellung noch Marktführer. In Vientiane und größeren Ortschaften besteht aber inzwischen spürbare Konkurrenz sowohl im Festnetz wie auch im Mobilfunk. Die Anschlussdichte (fest/mobil) nahm zwar von 0,2 Anschlüssen pro 100 Einwohner Mitte der 90er Jahre auf 3,2 zu, ist damit aber noch immer sehr gering (Kambodscha 3,8; Vietnam 8,8; VR China 42,4; Angaben für 2003). Die Qualität der Telekomdienstleistungen ist gut.

Während der Netzausbau in Städten von den Betreibern aus Eigenmitteln bzw. aus reinvestierten Gewinnen finanziert wird, wurde der Ausbau von Telekommunikation im gesamten ländlichen Raum bislang ausschließlich mit Hilfe deutscher FZ-Vorhaben ermöglicht. Obwohl die absolute Zahl der FZ-finanzierten Anschlüsse eher gering ist, bedeutet deren starke regionale Streuung aber doch immerhin, dass von landesweiten Maßnahmen gesprochen werden kann. Im Rahmen dieser Projekte existieren nunmehr rd. 3.600 Anschlüsse aus den Phasen I-V in 16 Provinzen, 69 Distrikthauptstädten und 26 Dörfern. Der Bedarf an ländlicher Telekommunikation ist damit bei weitem nicht gedeckt. Bei insgesamt 11.000 Dörfern und angenommenen fünf Anschlüssen pro Dorf ergäbe sich eine potentielle Nachfrage von 55.000 Anschlüssen. Die bisherigen Maßnahmen erreichen damit erst einen Deckungsgrad von rd. 5%. Ein klares Zeichen für hohe Nachfrage sind die schnelle Beschaltung der Projektanlagen und der anhaltend hohe Beschaltungsgrad. Die hohe Nachfrage im ländlichen Raum wird darüber hinaus eindrucksvoll durch die Tatsache verdeutlicht, dass zwischenzeitlich bereits in 21 Orten RURTEL-Anlagen mit einer Gesamtkapazität von 512 Anschlusseinheiten aus den Phasen I-III abgebaut und an entlegenere, bisher noch gar nicht versorgte Orte umgesetzt wurden. In diesen 21 Orten hat LTC größere Anlagen installiert, die jetzt statt der ursprünglich 512 nunmehr rd. 14.000 Anschlussinhaber versorgen. Die FZ-Maßnahmen hatten für den ländlichen Raum eine Pilotfunktio-

on, ohne die die meisten Dörfer erst wesentlich später oder gar nicht an das nationale Telekommunikationsnetz angeschlossen worden wären.

Zielgruppe sind wie geplant im Wesentlichen produktive Nutzer und Verwaltungseinrichtungen, nur in geringem Maße auch private Nutzer in der Projektregion. Der Zugang der Allgemeinheit zu den bereitgestellten Fernmeldedienstleistungen ist über öffentliche Sprechstellen gewährleistet. Darüber hinaus hat LTC seit 2003 sog. Telecenter eingerichtet, die weiteren Interessenten Zugang zu Telekomdienstleistungen verschaffen. Ferner werden die Anschlüsse auch von Familienangehörigen und Freunden genutzt, und sie werden auch Fremden gegen Bezahlung zur Nutzung überlassen. Weiterhin verkauft LTC eine sog. IntCard; mit diesem Guthaben kann jeder Besitzer unter Verwendung einer PIN-Nr. von jedem beliebigen Telefon aus Auslandsgespräche führen. Diese IntCard erfreut sich großer Beliebtheit. Somit ist die Zahl der Nutznießer der Projekte wesentlich größer als die Zahl der Anschlussinhaber (ohne die Zahl der Nutznießer genau beziffern zu können).

Der Betrieb der Vorhaben läuft ohne nennenswerte Störungen. Das Konzept des Projektträgers für Betrieb und Wartung der Anlagen ist angemessen. Dementsprechend ist das betriebliche Risiko aus heutiger Sicht gering.

Der Projektträger LTC ist eine Kapitalgesellschaft, an der der laotische Staat eine Mehrheit von 51% hält, 49% sind im Besitz des thailändischen Unternehmens Shinawatra. LTC wird als Joint Venture geführt. Shinawatra beteiligt sich nicht nur am Kapital, sondern hat auch Fachkräfte dauerhaft in die operativen Bereiche entsandt. Die LTC hat an der dargestellten Expansion des Sektors maßgeblich mitgewirkt. Sie ist zweckmäßig organisiert und hat qualifizierte Mitarbeiter auf allen Ebenen. Die Arbeitsproduktivität konnte innerhalb des Betrachtungszeitraumes erheblich gesteigert werden. Die wirtschaftlichen Verhältnisse der LTC sind gut. Zusammenfassend ist die LTC innerhalb des laotischen Umfeldes, das noch immer in starkem Maße durch früheres planwirtschaftliches Denken und Handeln bestimmt ist, ein Träger, der sehr leistungsfähig ist, seine Hauptaufgaben (auch über die Projekte hinaus) dauerhaft zu erfüllen.

In der einzelwirtschaftlichen Betrachtung wurden eine Rentabilitäts- und eine Cashflow-Rechnung vorgenommen. Die bei Projektprüfung erwartete interne Verzinsung wurde bei allen Projekten deutlich nicht erreicht, die Ist-Werte liegen zwischen -5,9% und -10,5%. Hauptursache hierfür ist die Nichterreichung des erwarteten Gebührenaufkommens. Auch beim Cashflow haben sich die Erwartungen weitgehend nicht erfüllt. Er ist bei den Phasen IV und V negativ. Lediglich bei Phase III ist der Cashflow positiv, da hier die FZ-Mittel als Zuschuss weitergeleitet wurden. Zumindest sind aber die Betriebskosten durch Einnahmen gedeckt. Bei der Projektprüfung war angenommen worden, der Träger könne negative Cashflows in den betreffenden Jahren durch Überschüsse in rentablen Geschäftsfeldern (urbane Netze, Mobilfunk) ausgleichen. Dies bestätigt sich aus heutiger Sicht eindeutig. So stellen die Projekte zwar in den Jahren der Tilgung der FZ-(Inlandswährungs-)Darlehen eine Liquiditätsbelastung dar, insgesamt war dadurch die Liquidität der LTC aber zu keiner Zeit gefährdet. Dies wird auch durch die Tatsache verdeutlicht, dass die RURTEL-Anschlusseinheiten der Phasen III-V weniger als 1% aller Anschlusseinheiten der LTC ausmachen.

Eine gesamtwirtschaftliche Rentabilitätsrechnung ist bei Vorhaben dieser Art mit vertretbarem Aufwand nicht möglich. Während die volkswirtschaftlichen Kosten ermittelt werden könnten, entzieht sich der Nutzen einer genauen quantitativen Erfassung. Ungeachtet dessen haben die Projekte aber unzweifelhaft signifikante positive Wirkungen. Diese entstehen primär durch effizientere Informationsübermittlung, die als eine wesentliche Voraussetzung für wirtschaftliche Aktivitäten anzusehen ist und Transaktionskosten senkt. Dies wurde durch die Befragung von Nutzern eindrucksvoll bestätigt. Gewerbliche Nutzer konnten mit Hilfe des Telefons viele Reisen zu Lieferanten und Kunden vermeiden, was mit erheblicher Zeit- und Kostenersparnis einherging. Folgende weitere Wirkungen sind zu nennen:

- a) Bildungswesen: Schulleitungen können wichtige Informationen mit entfernt liegenden Behörden austauschen. Eltern bleiben in Kontakt zu ihren Kindern, die entfernt weiterführende Schulen besuchen und deshalb nicht täglich heimkehren.
- b) Gesundheitswesen: Medikamente können zeitgerechter bestellt und geliefert werden. Ländliche Gesundheitseinrichtungen können jetzt bei Bedarf weitere ärztliche Hilfe holen.
- c) Sicherheit und Ordnung: Polizei und lokale Behörden können jetzt erstmalig schnell mit der Außenwelt kommunizieren.
- d) Arbeitsmarkt / regionale Wirtschaftsimpulse: Landflucht ist auch in Laos ein Problem. Mit der Bereitstellung von Telekommunikation dürfte die Bereitschaft gestiegen sein, in der Projektregion zu arbeiten. Ohne die Bedeutung dieses Aspektes zu schmälern, ist allerdings auch einzuräumen, dass die Vorhaben nicht Arbeitsplätze in großer Zahl geschaffen oder gesichert haben. Zur signifikanten Verbesserung der Investitionsbedingungen der Projektgebiete gehört sicher mehr.

Vorhaben dieser Art bergen nicht das Potenzial, zur Gleichberechtigung der Geschlechter beizutragen. Geschlechterspezifische Wirkungen lassen sich nicht ableiten. Partizipative Entwicklung / gute Regierungsführung ist kein Projektziel. Arme sind nur bedingt unmittelbare Nutznießer der Vorhaben. Arme ziehen gleichwohl in nennenswertem Umfang Nutzen aus den Vorhaben, indem sie einerseits Zugang zu Telekomdienstleistungen durch die Nutzung öffentlicher Fernsprecheinrichtungen und der Telecenter haben und andererseits auch von leistungsfähigeren sozialen bzw. administrativen Diensten (Bildung, Gesundheit, Verwaltung) aber auch der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung profitieren. Insgesamt leistet das Vorhaben einen Beitrag zur übergreifenden Armutsbekämpfung. Geringfügige Umweltwirkungen traten beim Bau der Relaisstationen und deren Zufahrtswegen auf, deren Ausmaß jedoch unbedenklich ist. Für die Entsorgung der nach 8-10 Betriebsjahren anfallenden Batterien für die Solarstromversorgung hat der Träger entsprechend den Durchführungsvereinbarungen ein plausibles Konzept vorgelegt.

Wir bewerten die entwicklungspolitischen Wirkungen der Projekte wie folgt:

- Wie dargelegt können die Projektziele der Vorhaben als erfüllt angesehen werden. Der Betrieb der Vorhaben läuft ordnungsgemäß, der Träger ist leistungsfähig, auch in finanzieller Hinsicht. All dies dürfte auch für die weitere technische und wirtschaftliche Lebensdauer der Anlagen gelten. Während der Phasen negativer Cashflows konnte und kann LTC dies intern quersubventionieren. Die finanzielle und betriebliche Nachhaltigkeit erscheint somit gesichert. Das Kriterium der Effektivität ist zufrieden stellend erfüllt (Teilbewertung: Stufe 2).
- Auch aus heutiger Sicht handelt es sich bei dem identifizierten Kernproblem (erschwerter Informationsbeschaffung und hohe Transportkosten bzw. sogar Unzugänglichkeit ländlicher Gebiete in der Regenzeit) um ein prioritäres Problem. Die Erfüllung des Projektzieles trägt auch aus heutiger Sicht zur Erreichung des Oberzieles bei. Das Teilkriterium der Relevanz ist gut erfüllt. Das Oberziel wurde erreicht. Die Vorhaben sind breitenwirksam: es handelt sich um landesweite Maßnahmen, und die Zahl der potenziellen Nutzer ist wesentlich größer als die Zahl der Anschlusseinheiten. Die Vorhaben sind strukturbildend, weil sie verdeutlichen, dass auch in entlegenen Gebieten eine leistungsfähige Telekom-Basisinfrastruktur zu vertretbaren Kosten aufgebaut werden kann. Sie sind auch modellhaft und replizierbar, wie die nach einiger Zeit erfolgte Umsetzung nicht mehr benötigter RURTEL-Anlagen an andere Standorte (*relocation*) zeigt. Allerdings unterliegt die Modellhaftigkeit und Replizierbarkeit einem schnellen Wandel auf-

grund des rasanten technischen Fortschritts in der Telekommunikation sowie aufgrund der in letzter Zeit zu beobachtenden starken Nachfragesteigerung. Vor diesem Hintergrund wurde auch bereits die nachfolgende Phase VI anders konzipiert: anstelle eines reinen RURTEL-Systems beinhaltet Phase VI auch Vermittlungseinrichtungen, Übertragungstechnik und Ortskabelnetze. Die FZ hat mit den RURTEL-Vorhaben der Phasen III-V allerdings ohne Zweifel eine gewisse Pilotfunktion erfüllt. Wir bewerten die Relevanz/Signifikanz insgesamt als zufrieden stellend (Teilbewertung: Stufe 2).

- Die spezifischen Kosten wurden eingehalten bzw. liegen sogar deutlich unter den Soll-Werten. Das Teilkriterium Produktionseffizienz ist somit erfüllt. Hinsichtlich der Allokationseffizienz lauteten die Prognosen der Prüfungsberichte eindeutig, dass die Projekte nicht bzw. nicht ausreichend rentabel sein dürften. Diese Erwartung hat sich bestätigt. Dies per se führt jedoch nicht zu einer negativen Bewertung, wenn der Träger in der Lage ist, innerhalb des Systems landesweit einheitlicher Tarife einen negativen Cash-flow in Teilbereichen zu verkraften (Quersubventionierung). Dies ist hier der Fall. Für die Allokationseffizienz ist es weiterhin wichtig festzustellen, dass die Kapazitätsauslastung der Anlagen bei 100% liegt und die Anlagen intensiv genutzt werden. Beides gilt bisher und dürfte auch zukünftig gelten. Der entwicklungspolitische Nutzen ist allerdings geringer als bei Projektprüfung erwartet, weil der technische Fortschritt unerwartet rasant war und dadurch alternative technische Angebote (Festnetz, Mobilfunk) in den Projektorten wesentlich schneller verfügbar waren als bei Projektprüfung vermutet. Insgesamt bewerten wir die Effizienz als zufrieden stellend (Teilbewertung: Stufe 2).

In Abwägung der genannten Schlüsselkriterien für die entwicklungspolitische Erfolgsbewertung ordnen wir dem Projekt insgesamt eine zufrieden stellende Wirksamkeit zu (Stufe 2).

Projektübergreifende Schlussfolgerungen

Als projektübergreifende Schlussfolgerung halten wir fest, dass – ungeachtet der Bestätigung der RURTEL-Technologie als Auslegungskonzept bei den hier geprüften Vorhaben – bei eventuellen Neuvorhaben die Technologiealternative genau geprüft werden muss. Angesichts der stürmischen Entwicklung der Telekommunikation in den letzten Jahren in den Bereichen Technik, Kosten und Tarife ist dies nicht leicht. Grundsätzlich sollte es jedoch auch zukünftig eine Option sein, ländliche Telekom-Vorhaben aus FZ zu fördern, wenn eine entwicklungspolitisch relevante Nachfrage gegeben ist und sich private Anbieter nicht engagieren. Dies war auch die Botschaft des Weltinformationsgipfels in Tunis 2005.

Legende

Entwicklungspolitisch erfolgreich: Stufen 1 bis 3	
Stufe 1	Sehr gute oder gute entwicklungspolitische Wirksamkeit
Stufe 2	Zufrieden stellende entwicklungspolitische Wirksamkeit
Stufe 3	Insgesamt ausreichende entwicklungspolitische Wirksamkeit
Entwicklungspolitisch nicht erfolgreich: Stufen 4 bis 6	
Stufe 4	Insgesamt nicht mehr ausreichende entwicklungspolitische Wirksamkeit
Stufe 5	Eindeutig unzureichende entwicklungspolitische Wirksamkeit
Stufe 6	Das Vorhaben ist völlig gescheitert

Kriterien der Erfolgsbeurteilung

Bei der Bewertung der "entwicklungspolitischen Wirksamkeit" und Einordnung eines Vorhabens in die verschiedenen, oben beschriebenen Erfolgsstufen im Rahmen der Schlussprüfung stehen folgende Grundfragen im Mittelpunkt:

- Werden die mit dem Vorhaben angestrebten **Projektziele** in ausreichendem Umfang erreicht (Frage der **Effektivität** des Projekts) ?
- Werden mit dem Vorhaben in ausreichendem Maße **entwicklungspolitisch wichtige Wirkungen** erreicht (Frage der **Relevanz** und **Signifikanz** des Projekts; gemessen an der Erreichung des vorab festgelegten entwicklungspolitischen Oberziels und den Wirkungen im politischen, institutionellen, sozio-ökonomischen und –kulturellen sowie ökologischen Bereich) ?
- Wurden und werden die Ziele mit einem **angemessenen Mitteleinsatz/Aufwand** erreicht und wie ist der einzel- und gesamtwirtschaftliche Beitrag zu bemessen (Frage der **Effizienz** der Projektkonzeption) ?
- Soweit unerwünschte (**Neben-)Wirkungen** auftreten, sind diese hinnehmbar?

Der für die Einschätzung eines Projekts ganz zentrale Aspekt der **Nachhaltigkeit** wird von uns nicht als separate Bewertungskategorie behandelt sondern als Querschnittsthema bei allen vier Grundfragen des Projekterfolgs. Ein Vorhaben ist dann nachhaltig, wenn der Projektträger und/oder die Zielgruppe in der Lage sind, nach Beendigung der finanziellen, organisatorischen und/oder technischen Unterstützung die geschaffenen Projektanlagen über eine insgesamt wirtschaftlich angemessene Nutzungsdauer weiter zu nutzen bzw. die Projektaktivitäten eigenständig mit positiven Ergebnissen weiter zu führen.